

Die aus einem Stollnbetrieb durch fremde Grundstücke notwendig sich ergebenden Differenzen nun wurden durch von Schönberg mit den bereits oben erwähnten größeren Grundstücksacquisitionsen möglichst beseitigt. Beim Verkauf des Rittergutes Döhlen mit Zauckeroda 1805 ging der Burkhardtstolln ebenfalls an den Staat über.

Dreißig Lachter oberhalb dem Mundloche des Burkhardtstollns befand sich auch noch ein zweiter Stolln, welcher den Namen Alexanderstolln führte und in die sogenannte Kunst bei Zauckeroda, woselbst er $5\frac{1}{4}$ Lachter Teufe mehr einbrachte, als der Burkhardtstolln, einmündete.

Ingleichen hatte man 1791 in Niederhermsdorfer Flur den aus den Borschüssen der Gnadengroschenkasse getriebenen, später auch auf den Staatsfiskus übergegangenen Leopolderbstolln, welcher an der Niederhermsdorfer Bach angelegt war und dessen Länge 1794 $241\frac{1}{4}$ Lachter betrug, in Angriff genommen.

In der Döhlener Kirchenchronik (1807—08) finden wir eine ausführliche Darstellung des Niederhermsdorfer Baues, die hier eingefügt sei.

„Besonders seit dem Jahre 1788 hatte man von Seiten des Bergamtes zu Freiberg den Wert der hiesigen Steinkohlbrüche umso mehr schätzen gelernt, da bei dem Erzbergbaue und in den Bergschmieden sowohl, als in den nach Meissen, Lommasssch und Döbeln gehörigen Kalkbrennereien mehrmalen ein sehr drückender Mangel an Steinkohlen verspürt worden war. Dies machte zuerst den damaligen Berghauptmann von Heynitz auf den hiesigen Steinkohlenbau aufmerksam, und auf seine Veranlassung wurde mit einigen Grundbesitzern auf der nördlichen Seite in Niederhermsdorf, — wo bereits seit mehreren Jahren der Kohlbau auf dem Ausgehenden des Flözes ziemlich stark betrieben worden war, — im Namen einer Bergwerkskonsortgesellschaft im Jahre 1788 ein Vertrag wegen Abbaues des dasigen Steinkohllagers abgeschlossen. Die Konsortschafft machte jedoch nur einige Bohrversuche und überließ sodann den Bau selbst der Gnadengroschenkasse zu Freiberg, welche am östlichen Ende des Dorfes den sogen. Leopold-Erbstolln in der Richtung nach West anlegte, der in der Folge auf 300 Lachter Länge, bis zur Verdrückung des Flözes, fortgeführt wurde. Auf Anordnung des Bergamtes zu Freiberg wurde hierauf im Jahre 1794 ein Schacht auf den Stolln bis aufs Kohlflöz abgeteuft, mit 20 Lachter Teufe das Flöz 2 Lachter mächtig ersunken, und 3 Jahre lang bebaut. Man fand einen reichen Schatz von vorzüglich guten Schmiede- und Schieferkohlen; allein der dem Grundbesitzer bewilligte hohe Tonnenzins, die kostbare Wasserhaltung und die damals noch sehr niedrig stehenden Preise der Steinkohlen — die Tonne Schiefer zu 2 Dresdner Scheffel 6 Gr. — verursachten die Besorgnis, daß die Gnadengroschen-